

Kurzfassung: Sprachnetzwerke in Grenzräumen

- Ziel des Projekts war es, ältere bildungsbenachteiligte Jugendliche im Grenzraum Saarland – Lothringen an die jeweilige Nachbarsprache zu führen. Dazu sollten neue Sprachnetzwerke gebildet werden, um anlassgerechte, innovative Lernsituationen schaffen zu können. Grundsätzlich sollten diese innovativen Lernsituationen medial, aber auch unter Einbeziehung realer Begegnungen gestaltet werden. Dies wurde als Voraussetzung dafür gesehen, die Stärkung des einzelnen Lerners zu forcieren und damit die Kompetenz zu fördern, sich auf lebenslange Lernprozesse einlassen zu können.
- Interkulturelles Sprachenlernen ist ein zunehmend bedeutsames Thema, das im Bereich des lebenslangen Lernens auch und gerade bei bildungsbenachteiligten Schichten eine heutzutage entscheidende Rolle spielt. Das saarländische Projekt hat versucht, dieser Bedeutung im Prozess des „Lebenslangen Lernens“ gerecht zu werden
- Eine Literatursichtung hat gezeigt, dass der Erfolg von ‚Lernen mit Neuen Medien‘ offenbar von verschiedenen Kriterien abhängt. Die wichtigsten scheinen die *Selbstdisziplin* sowie die zur Verfügung stehende *Zeit* zu sein. Schüler, die hier Schwierigkeiten haben, werden demnach am besten in ein soziales Korsett gebracht – der *soziale Druck* wirkt sich offenbar positiv auch auf ‚disziplinlose‘ Schüler aus.
- Unsere Erfahrungen im Rahmen des Projekts „Sprachnetzwerke in Grenzräumen“ haben zudem gezeigt, dass es offenbar Schüler gibt, deren geistige Strukturen sich mit den Strukturen des Computer schwer tun. Ihnen muss in der Schule die Möglichkeit gegeben werden, auch ohne Computer lernen zu können.
- Umgekehrt kann der Computer aber auch, gerade *weil* er anonym ist und (nur) positive Rückmeldungen gibt, Selbstvertrauen ermöglichen, das insbesondere bildungsbenachteiligte Schülerinnen und Schülern zumindest bezüglich des Lernens und der Schule häufig fehlt.
- Ein weiteres Ergebnis des Projekts „Sprachnetzwerke in Grenzräumen“ ist, dass ‚Neue Medien‘ offenbar kontraproduktiv wirken können, wenn sie in großen, unruhigen Klassen eingesetzt werden. Die Probleme, die die Lehrer in solchen Klassen haben, können durch Medien nicht bekämpft werden – im Gegenteil können sie sogar dazu beitragen, diese Probleme zu verstärken. Sinnvoller ist der Einsatz ‚Neuer Medien‘ also bei Gruppenarbeiten oder etwa Aufgaben im Rahmen der Nachmittagsbetreuung.
- Eine plattformgestützte Lösung konnte nicht weiterverfolgt werden, weil hier die Probleme dominant waren. So muss vor dem Einsatz des Programms überprüft werden, ob die Partnereinrichtungen so ausgestattet sind, dass die Anwendung möglich ist (angemessenen Arbeitsspeicher der eingesetzten Rechner; leistungsfähige Netzanbindung). Dazu kommen

organisatorische Schwierigkeiten, die beispielsweise zur Folge haben müssen, dass der Unterricht nicht nach Alterskohorte, sondern nach Sprachkompetenz erfolgt (mit der weiteren Folge, dass die Themen oft nicht mehr gezielt altersadäquat gestaltet werden können). Schließlich gab es Schwierigkeiten bezüglich des Zeitaufwands und der Organisation gemeinsamer virtueller Treffen. Es hat sich gezeigt, dass es sehr schwierig war, solche Treffen im Rahmen des ‚normalen‘ Schulunterrichts zu organisieren; auch nachmittags erwies sich ein solches Unterfangen zumindest in Deutschland, wo Fahrschüler mit eigenem Nachmittagsprogramm vorherrschend waren, als schwierig.

- Allgemein zeigten die Schülerinnen und Schüler, die in überschaubaren Gruppen am Projekt „Sprachnetzwerke in Grenzräumen“ beteiligt waren, gegenüber der Einrichtung Schule eine deutlich höhere Motivation und Leistungsbereitschaft als zu Beginn des Projekts.
- Wir gehen daher davon aus, dass projektorientiertes mediengestütztes Sprachenlernen nicht nur die Motivation erhöht, sondern – möglicherweise deswegen – auch zu einer höheren Sprachkompetenz führt.
- Wichtig erscheint uns die Beobachtung, dass ‚Neue Medien‘ nicht nur ‚Werkzeuge‘ sind, sondern sich wirken umgekehrt auch auf die Sprache und damit auch auf das Sprachenlernen aus. Diese Entwicklung muss auch von Seiten der Lehrenden berücksichtigt werden (können). Sie bedürfen deshalb spezifischer Fortbildungsmaßnahmen.
- Das Projekt „Sprachnetzwerke in Grenzräume“ hat, unserer Kenntnis zufolge, erstmals im deutsch-französischen Bildungsbereich nationale Einrichtungen bildungsbereichsübergreifend (bezogen auf die Institutionen Schule, Hochschule, Weiterbildung *und* Lehreraus- und -weiterbildung) in einer kontinuierlichen Zusammenarbeit verbunden. Dies sollte im Interesse einer weiteren Nachhaltigkeit ausgebaut werden.